

Schneller Genuss, lang anhaltende Wirkung

Theaternacht Acht Kaufbeurer Ensembles präsentieren am Freitag an besonderen Orten ihre Stücke. Koordinatorin Barbara Lacknermeier erklärt, warum in der Kürze die Würze liegt und warum „to go“ auch nachhaltig sein kann

Kaufbeuren Das nächste Kooperationsprojekt der Wertachstädter Theatergruppen unter dem Dach der „Theaterlandschaften Kaufbeuren“ führt hinaus aus den üblichen Aufführungssälen zu ungewöhnlichen Orten in der Stadt. Am Freitag, 26. Mai, heißt es von 18.30 Uhr bis 22.30 Uhr „Theater to go“. Acht Ensembles stellen sich mit Kurzstücken an acht unterschiedlichen Orten in der Innenstadt dem Publikum vor (siehe Info-Kasten). An allen Stätten wird jeweils zur vollen und halben Stunde gespielt. So haben die Zuschauer die Möglichkeit, das Programm des Abends selbst zusammenzustellen. Im AZ-Interview erklärt Barbara Lacknermeier, Koordinatorin der „Theaterlandschaften“ im Kulturrat der Stadt, wie das Konzept entstanden ist und wie es umgesetzt wird.

„Theater to go“ – da kommt einem gleich der Kaffee zum Mitnehmen in den Sinn. Gibt es irgendwelche Parallelen?

Lacknermeier: Das Konzept von „Theater to go“ soll vor allem anregen, mal über den Tellerrand seiner eigenen Sehgewohnheiten zu schau-

en und sich einen Überblick über die Vielfalt der Kaufbeurer Theaterlandschaft zu verschaffen. Wünschenswert wäre also, dass die Zuschauer möglichst viele der angebotenen Stücke konsumieren und hier und da beschließen, vielleicht einmal eine Aufführung eines Vereins zu besuchen, den er bislang nicht auf dem Schirm hatte. So wie der Coffee to go jetzt die Einführung eines nachhaltigen Kaffeebechers angeregt hat, wollen die Theaterlandschaften Kaufbeuren mit „Theater to go“ einladen zum schnellen Genuss, der aber Nachhaltigkeit produziert. Sprich, wir wollen alte und neue Fans für die Theaterlandschaften begeistern.



B. Lacknermeier Die Stücke, die die einzelnen Vereine produziert haben, stehen keineswegs für unsere Wegwerfgesellschaft. Denn obwohl Theater vor allem in der Kürze von

zehn bis 15 Minuten mit einer gewissen Leichtigkeit daherkommt, bedeutet es für die Macher trotzdem viel Arbeit und vor allem Genauigkeit. Wo man sich normalerweise 90 Minuten Zeit nimmt, um eine Geschichte zu entwickeln, Figuren vorzustellen, Handlungsstränge zu verknüpfen und Spannung und Identifikation aufzubauen, soll das bei „Theater to go“ alles in wenigen Minuten passieren. Und da muss man sich vorher genau überlegen, wie man seinen Kaffee oder eben seine Story haben will ...

Nach dem nicht unumstrittenen Gemeinschaftsprojekt „Tollhaus“ präsentieren sich die Kaufbeurer Gruppen jetzt wieder einzeln. Passt das besser in die Kaufbeurer Theaterlandschaft(en)?

Lacknermeier: „Tollhaus“ haben viele als Misserfolg betrachtet. Ich selbst kann das nicht beurteilen, ich habe viel davon gehört, es aber leider nicht gesehen. Was aber immer passiert, wenn ein Projekt als gescheitert betrachtet wird, ist ein großer Zusammenhalt der Teilnehmer. Das war wohl ein sehr positiver Effekt von „Tollhaus“: Es hat die Theater-

vereine zusammengeschweißt und aufeinander eingeschworen. Auf der anderen Seite war es für mich als Theaterprofi sehr schwierig, vor diesem Hintergrund als solcher angenommen zu werden, denn die Skepsis war anfänglich schon groß. So unter dem Motto: Ah, da kommt jetzt wieder so ein Profi und will uns zeigen, wie's geht. Deshalb auch die Struktur des neuen Gemeinschaftsprojekts: Jeder Verein zeigt sich in seiner Kernkompetenz und macht das, was er kann und will. Ich habe bei vielen schon das Gefühl gehabt, die wollen es sich jetzt selbst beweisen.

Acht Gruppen an acht ungewöhnlichen Spielorten. Das ist organisatorisch sicher eine Herausforderung, oder?

Lacknermeier: Die organisatorische Herausforderung hält sich in Grenzen, da wir so ähnlich schon bei der erfolgreichen „Prager Nacht“ gearbeitet und viele der Strukturen einfach übernommen haben. Die große Herausforderung bei „Theater to go“ ist, dass bei den „Theaterlandschaften“ alles basisdemokratisch abgestimmt wird und es manchmal viel Diskussionsbedarf gibt. Sicher gibt es einige Aufführungsorte, die schwieriger sind in der Organisation – bis hin zur Zahl der Notausgänge. Aber solche Herausforderungen zu meistern, macht ja gerade Spaß.

Wer hat die Stücke ausgesucht, die am Freitagabend gespielt werden?

Lacknermeier: Alle Stücke sind von der Vereinen selbst ausgewählt – teils sogar extra für „Theater to go“ konzipiert. Ich glaube, es war für alle wichtig, dass sie sich mit dem wohlfühlen, was sie machen. Das heißt zum Beispiel auch, dass manche aus ihrem reichhaltigen Repertoire schöpfen. Die Burgspiele Kemnat kennt und liebt man für ihre historischen Stücke oder die Oberbeurer für ihre Mundart-Schwänke. Wichtig finde ich vor allem eine gute Dramaturgie und dass die Stücke auf die Aufführungsorte abgestimmt sind. Da entstehen sicherlich tolle Verfremdungseffekte, die auf einer klassischen Theaterbühne so nicht möglich wären.

Was empfiehlt die Theaterexpertin Barbara Lacknermeier den Besuchern von „Theater to go“: genauen Ablaufplan machen oder einfach treiben lassen?

Lacknermeier: Wer alle Stück von „Theater to go“ sehen möchte, macht sich am besten einen Plan, denn dann bleibt nicht viel Zeit, um sich treiben lassen. So werde ich das persönlich machen. Ich wüßte auch ehrlich gesagt nicht, wie ich bei diesem Angebot auswählen sollte. Aber wer sich treiben lassen will, kann das auch gerne tun und vielleicht einen Prosecco in der Theaterbar, der Bar centrale in der Sparkassenpassage, mitnehmen – oder einen Coffee to go.

Interview: Martin Frei

Die Gruppen, Spielorte und Stücke

D'Oberbeurer Bühne

spielt im **Stadtmuseum** (Kaisergäßchen 12-14) das Stück „Einladung zum Essen“. Autor: Walter G. Pfau, Regie: Monika Schmid. Zum Inhalt: Anton und Paula sind zum Essen eingeladen. Und den Meiningers wollen sie heimzahlen. Denn als die Meiningers bei Anton und Paula waren, haben sie gegessen, bis sie geplatzt sind.

Burgspiele Kemnat

spielen im **Haus St. Martin** (Spitaltor 4) „Die alte Mär von Minne und Mord“. Autor: Hans-Peter Fischer, Regie: Johannes Höbel. Zum Inhalt: Liebe und Tod, Treue und Verrat sind nicht nur Themen der großen mittelalterlichen Dichtung. Auch Balduin von der Rinderweide und Hans von Wasserlappen können ein Lied davon singen.

Theater im Turm

tritt in der **ehemaligen Boutique „Hoppla“** im Pulverturm gässle und aus akustischen Gründen nicht, wie ursprünglich angekündigt, im Sparkassen-Gewölbe auf. Das Neugablonzer Ensemble bringt das selbst entwickelte Stück „Zeitreise“ auf die Bühne. Obwohl schon vor langer Zeit ge-

schrieben, sind Worte immer noch aktuell und berühren genauso wie die neu erzählten Texte.

Aufbruch-Umbruch

spielt im **Hinterhof der Stadtapotheke** (Ludwigstraße, gegenüber der Gaststätte Jedermanns) das Stück „Restaurant zur Wahrheit“. Autor: Georg Stauder, Regie: Jürgen Richter/Georg Stauder. Zum Inhalt: Herzlich willkommen im Restaurant zur Wahrheit. Enthüllt wird dort garantiert jede Peinlichkeit.

Moskitoldies

spielen im **Keller der Firma Geyrhalter** (Ludwigstraße 5) „Das verräterische Herz“ nach einer Kurzgeschichte von Edgar Allan Poe. Es geht um einen perfiden Mordplan an einem unheimlichen alten Mann.

Kulturwerkstatt

spielt im **Tresorraum der ehemaligen Landeszentralbank**, Bismarckstraße 2) das Stück „Ich will den Löwen auch spielen“. Unter der Regie von Thomas Garmatsch und Martina Quanté präsentiert das Kinder- und Jugendtheater Rüpelszenen aus William Shakespeares „Sommernachts Traum“

Spot e.V.

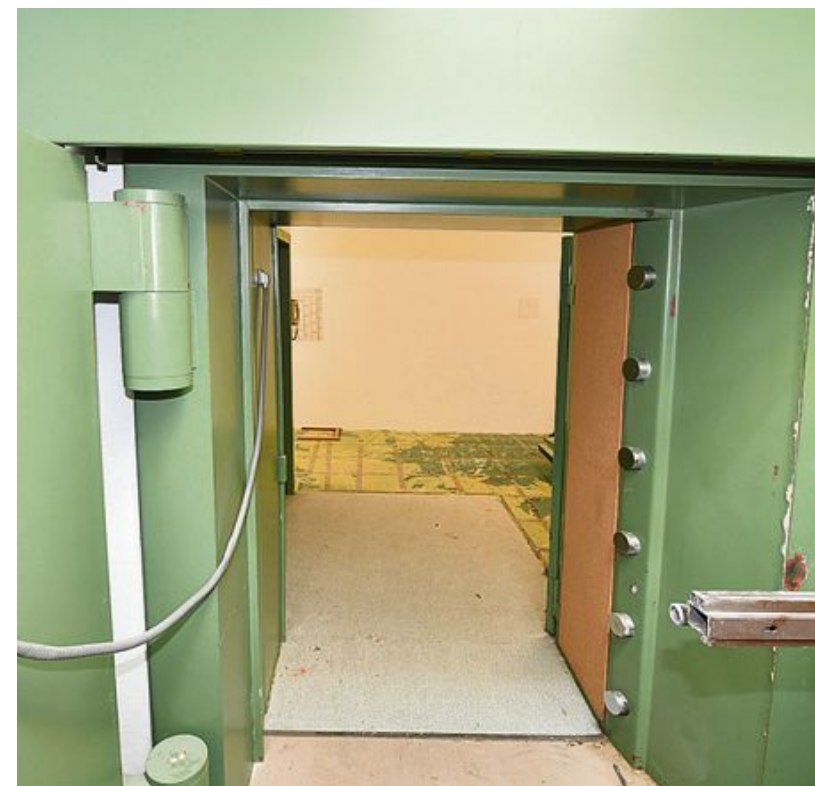
spielt in einem Linienbus in der Kaiser-Max-Straße das selbst entwickelte Performance-Stück „Sonder-Fahrt“. Zum Inhalt: Im Bus treffen Menschen aufeinander, vom Zufall zusammengebracht. Auf engem Raum entwickeln sich schnell Gespräche, Konflikte und Gefühle.

Theater Kaufbeuren

spielt im **Modehaus Hein** (Kaiser-Max-Straße 27) „Zwei wie Bonnie und Clyde“ nach der Gaunerkomödie von Müller und Misiorny. Regie: Sepp Eichhorn. Zum Inhalt: Ein Gaunerpärchen will – wie seinerzeit Bonnie und Clyde – schnell zu viel Geld kommen und nimmt sich die berühmten Amerikaner zum Vorbild. (az)

Karten, die für alle Vorstellungen gültig sind, gibt es im Vorverkauf gibt im Stadtmuseum, bei Engels Genußreich und Tabakwaren Engels und Häuserer in Kaufbeuren, bei der Buchhandlung Menzel in Neugablonz sowie über das Internet. Am Veranstaltungstag ist die Abendkasse an der Bar centrale in der Sparkassenpassage ab 18 Uhr geöffnet.

www.theatertogo.de



Eine wahrlich ungewöhnliche Spielstätte: Am Freitag wird auch der Tresorraum der früheren Landeszentralbank in Kaufbeuren zur Bühne. Archiv-Foto: Harald Langer